

Atelier „Liturgisches Handeln im Kontext der Trauer“

In den beiden Durchgängen des Ateliers ging es um folgende Themen und Fragen:

- Es ist ein Problem, mit Menschen Eucharistie zu feiern, die kaum einen oder gar keinen Bezug zu Gebet und Gottesdienst und speziell zur Eucharistie haben.
Empfehlung: Ein Wortgottesdienst ist in diesem Fall angemessener und kann auch freier gestaltet werden. Unterschiedliche örtliche Traditionen sind zu beachten.
Wichtig: Die Bestatter dafür gewinnen, dass bereits sie positiv ein entsprechendes Angebot machen und nicht die Kirche den Anschein erweckt, etwas zu verweigern.
Wichtig ist auch eine gute musikalische Gestaltung. Ob ein Gottesdienst gerade von kirchenfernen Menschen als würdig wahrgenommen und empfunden wird, hängt nicht zuletzt davon ab.
- Für eine angemessene musikalische Gestaltung ist das Gespräch mit den dafür einsetzbaren Musikgruppen zu suchen, so dass ihre Auswahl an Gesängen und ihr Stil dem Gottesdienst angemessen ist.
- Es ist oft nicht einfach, einen Zusammenhang herzustellen zwischen dem Leben des Verstorbenen und der Verkündigung der christlichen Frohbotschaft. Anders gesagt: Was gehört in eine Ansprache beim Gottesdienst zur Beerdigung?
Empfehlung: Im Gespräch mit den Angehörigen Anknüpfungspunkte suchen. Nicht die Länge der Ansprache ist entscheidend, sondern vor allem die Qualität; es kann ein Wort der Heiligen Schrift genügen, ein einziger Gedanke, der wirklich treffend ist.
- Da und dort wird der Ritus zum Teil ersetzt durch neue Formen (welche?).
Das Ritual am Grab ist, wenn es würdig mit den Begleitworten vollzogen wird, auch für kirchenferne Menschen verständlich, und wer eine kirchliche Beerdigung will, geht davon aus, dass das getan wird, was dazu gehört, auch wenn es für ihn ungewohnt ist. Für die Teilnehmenden ist es eher enttäuschend, wenn ihnen die authentische Form aus falscher Rücksicht vorenthalten wird. Blumen oder andere „Symbole“ ersetzen nicht das Weihwasser.
- Die Frage Sargbestattung oder Urnenbestattung ist emotional stark besetzt und schwierig zu diskutieren. Die traditionellen Argumente zugunsten der Bestattung des Leichnams im Sarg werden leicht als abwertend gegenüber der Feuerbestattung wahrgenommen.
- Die Betonung der Sündigkeit des Verstorbenen in den Gebeten vor allem des Messbuches sind anstößig, vor allem wenn bei einem Jahrtag nach x Jahren immer noch darauf zurückgekommen wird.
- Auch wenn die Dimension Zeit im Zusammenhang mit dem Gebet für Verstorbene ohne Bedeutung ist, ist solches Beten tatsächlich nicht mehr zu vermitteln. Schuld und Vergebung anzusprechen ist richtig und kann in vielen Fällen auch für die Hinterbliebenen befreiend sein, aber der Wandel im Verständnis von Sünde und Schuld in den letzten Jahrzehnten muss auch im Beten seinen Niederschlag finden.